

UND LESER x LIEBE
LESERINNEN

der Umbruch in der Automobilbranche vom Fahrzeug mit Verbrennungsmotor zum batteriebetriebenen E-Mobil ist in vollem Gang. Auch wir bei BENSELER bleiben davon nicht unberührt – allerdings ist diese Transformation für uns nichts völlig Neues. Denn bereits seit 2013 unterstützen wir die OEMs mit der entsprechenden Bearbeitung ihrer Bauteile bei der Entwicklung ihrer elektrischen Fahrzeugkonzepte. Eines davon ist der Drivestrukturträger des BMW i3, einem der ersten Stromer aus deutscher Produktion. Wie groß die Bandbreite der Teile inzwischen ist, zeigen wir Ihnen – mit einem gewissen Stolz – in dieser Ausgabe des „BENSELERS“.

Auch für die weiteren Themen dieser Ausgabe wünschen wir Ihnen eine angenehme Lektüre.

Ihre



Birgit Werner-Walz

Thomas Müller

Dr. Mathias Mühleisen

ALLESKÖNNER MIT KREATIVITÄTSPOTENZIAL

„Diese technische Lösung ist eine echte Innovation, die zu Produktideen anregt und der Produktentwicklung unserer Kunden ganz neue Perspektiven eröffnet“, das ist die Kurzformel von Petra Mattig, Vertriebsleiterin der BENSELER Beschichtungen Bayern GmbH & Co. KG, für die neueste Entwicklung der Oberflächenspezialisten in Bogen. Die Rede ist von der radar- und lidarfähigen PVD-Beschichtung, die für die unterschiedlichsten Anwendungsbereiche offen ist und selbst außergewöhnliche Anforderungen erfüllt. So lässt das zum Patent angemeldete Physical Vapour Deposition-Verfahren beispielsweise vielfältigste Designs und Farbgebungen zu, ohne die Sende- und Empfangskraft von Sensoren einzuschränken. Ob ultramoderne Displays oder

neue Leuchtkonzepte für die Automobilindustrie, ob smarte Schlösser für Sicherheitsschränke oder hinterleuchtete interaktive Bedientasten bei mobilen Anwendungen: „Wir laden unsere Kunden ein, sich inspirieren zu lassen und mit entsprechenden Produktideen auf uns zuzukommen – gerne auch in einem frühen experimentellen Stadium. Wir sind sicher, dass wir gemeinsam eine optimale Lösung finden mit den nahezu unbegrenzten Möglichkeiten unserer PVD-Beschichtung.“



Professor Dr. Markus Schackmann

lehrt seit 2017 an der Fachhochschule Esslingen die „Technologie der Lacke“. Zuvor war der Chemie-Ingenieur lange Jahre für verschiedene Unternehmen wie etwa zuletzt der BASF tätig.



GROSSE MÖGLICHKEITEN FÜR BESCHICHTER

Die Automobilbranche setzt auf E-Mobilität. Ist das eher Chance oder Herausforderung für Oberflächenspezialisten?

Neben optischen Aspekten wie Fahrzeuglacken umfasst die Oberflächentechnik in erster Linie funktionelle Beschichtungen – beginnend etwa bei nicht-sichtbaren Beschichtungen für Katalysatoren und Batterien, über Beschichtungen mit haptischer Funktion im Interieur bis hin zum Wärmeschutz auf Scheiben und Korrosionsschutz der Außenlackierung. Auch wenn selbstverständlich nicht alles an der Antriebstechnik hängt: Die Aktivitäten der Oberflächentechnologen verschieben sich bis hin zu Separatoren von Batterien und Membranen von Brennstoffzellen. Eine noch größere Rolle spielt die Oberfläche jedoch für Leichtbautechniken. Strukturelles Kleben erfordert beispielsweise neue Klebstoffe und Oberflächen, die die Kräfteübertragung von einem Bauteil zum anderen sicher und langlebig gewährleisten. Bensele liefert hier ja schon passende Lösungen und prüft diese mit dem eigenen Klebelabor ab. Wächst der Anteil an Kunststoffen, muss sich die Branche außerdem mit einer ökologisch verträglichen Verwertung auseinandersetzen. Das alles ist Chance und Herausforderung zugleich.

Muss sich die Oberfläche neu erfinden?

Strukturelle Fahrzeugelemente bleiben metallbasiert, eine KTL-Beschichtung ist hier – auch in naher Zukunft – das Maß der Dinge. Bei Kunststoffen spielt der Korrosionsschutz hingegen keine Rolle. Kunststoffe und Materialmixe sind jedoch in der Beschichtung deutlich anspruchsvoller als Metalle. Bei Materialmischen etwa durch unterschiedliches Schwingungs- und Wärmeausdehnungsverhalten, das zu höheren mechanischen Ansprüchen der Beschichtung führt. Kunststoffe können wiederum Additive und andere niedermolekulare Stoffe emittieren, die die Haftung der nachfolgenden Beschichtungen beeinträchtigen. Dieser grundlegende Wandel im Materialeinsatz eröffnet große Möglichkeiten für die Beschichter. Die kurzen Taktzeiten in der Automobilindustrie etwa erfordern einen hohen Energiebedarf, um nasslackierte Karosserien zu trocknen bzw. einzubrennen. Das Bewusstsein dafür wird die Entwicklung hin zu Lacken mit hohem Festkörperanteil unterstützen.

Die BENSELER-Firmengruppe arbeitet kontinuierlich an neuen Lösungen – Was können Zulieferer noch tun, um nicht vom Zug „E-Transformation“ zu fallen?

Die Antwort hierauf und wie auch die dank effizientem Korrosionsschutz erreichte Langlebigkeit von Bauteilen einen der beiden von Professor Schackmann benannten Megatrends unterstützt, finden Sie in der ausführlichen Fassung des Interviews auf www.benseler.de/News

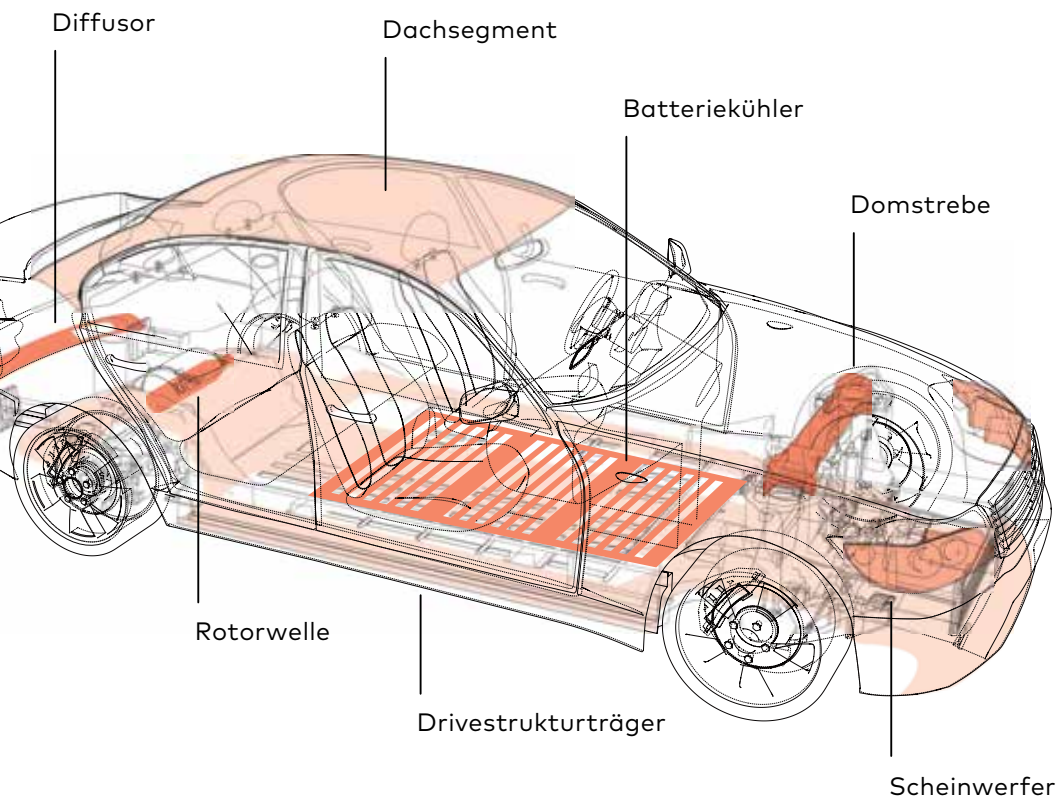


IM WANDEL ZU HAUSE

Seit ihren Anfängen vor über 130 Jahren befindet sich die Erfindung „Auto“ im stetigen Wandel, mal mehr, mal weniger tiefgreifend. Aktuell steht die Automobilindustrie wieder einmal vor einer grundlegenden Veränderung: Aus Verbrennern werden elektrisch angetriebene Fahrzeuge. Dass der mit fossilen Kraftstoffen betriebene Verbrennungsmotor ein Auslaufmodell ist, dafür hat sich Mitte März auch Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer ausgesprochen. Die Herausforderungen an die OEM und ihre Zulieferer sind groß. Auch die Oberflächentechnik steht bei dieser Transformation vor Herausforderungen. Da zählt es sich aus, dass BENSELER von Anfang an dabei war. Denn seit BMW vor über zehn Jahren begonnen hat, seine Submarke BMW i zu bauen, unterstützt die BENSELER-Firmengruppe die Fahrzeughersteller bereits beim Wandel vom Benzin- und Diesel-betriebenen Pkw hin zum E-Mobil. Begonnen hat damals alles mit dem Drivestrukturträger für den BMW i3 und dessen Dachmodul.

Batteriekühler, Domstreben, Scheinwerfer, Konsolen: Inzwischen umfasst die Bauteile-Palette, die die Oberflächenspezialisten von BENSELER für die verschiedenen OEM und deren Zulieferer bearbeitet, eine Vielzahl an Komponenten. „BENSELER ist im Wandel zu Hause“, sagt Birgit Werner-Walz, geschäftsführende Gesellschafterin der BENSELER-Firmengruppe. „Ein Ausruhen auf dem Erreichten war nie eine Option.“ Kontinuierlich werden die Verfahren verbessert, und ist die neueste Technik für ein innovatives Kundenprojekt nicht genug, leisten die Spezialisten von BENSELER Pionierarbeit und entwickeln eigene Techniken, Maschinen und Prüfeinrichtungen. Wie zum Beispiel beim Thema Leichtbau, unerlässlich für effektive, reichweitenstarke E-Fahrzeuge. „Magnesium und Aluminium sind Materialien, mit denen wir uns schon seit Jahrzehnten auseinandersetzen“, so Birgit Werner-Walz: „Als uns die ersten Anfragen für E-Fahrzeugkomponenten erreichten, konnten wir deshalb gemeinsam mit unseren Kunden zügig daran gehen, geeignete Oberflächen für Klebeverbindungen zu entwickeln, statt

erst die Grundlagen des Korrosionsschutzes dieser Leichtmetalle zu erarbeiten.“ „Wir sehen uns als Enabler, der seine Kunden dabei unterstützt, ihre Ideen technologisch möglich zu machen“, erklärt Geschäftsführerin Birgit Werner-Walz. „Ich bin sicher, dass die Transformation hin zur E-Mobilität auch bei uns weiterhin zu innovativen Lösungen führen wird.“ Viel Raum also für Neues, getreu dem BENSELER-Motto: „Oberfläche ist vielschichtig“ – und vielseitig!



60

Jahre BENSELER – das sind 60 Jahre Wachstum! Gestartet als Einmannbetrieb sind es heute rund 1.050 Frauen und Männer, die das Unternehmen ausmachen. Aus dem ursprünglichen Einraumgebäude in Markgröningen-Talhausen sind inzwischen zwölf Standorte in Deutschland, der Schweiz, Tschechien und Mexiko entstanden. Neun Beschichtungs- und sechs Entgratungsverfahren machen es möglich, die unterschiedlichsten Bauteile zu bearbeiten – kundenindividuell und in Losgrößen von 1 bis nahezu unendlich. Ergänzt wird dieses Portfolio, das 1961 lediglich die bloße Metallverarbeitung umfasste, durch die additive Fertigung, das Lasereinigen von Bauteilen und automatische Sortieren sowie zahlreiche zusätzliche Dienstleistungen. Was sich seitdem noch alles getan hat und was die Zukunft bei BENSELER bringen wird, das erfahren Sie zu unserem „Geburtstag“ im Herbst.

ALLES BLEIBT NEU

Die PROVE TECH CZ s.r.o. ist umgezogen – allerdings nur einen Kilometer entfernt von ihrem bisherigen Standort im Gewerbegebiet von Říčany. „Das ist optimal sowohl für unsere Kunden, die sich nicht groß umgewöhnen müssen, als auch für unsere über Jahrzehnte hinweg gewachsenen logistischen Strukturen“, sagt Silvio Peschke. Er hat gemeinsam mit Jiří Prokop die Geschäftsführung des Unternehmens in Tschechien inne, an dem die BENSELER-Firmengruppe mit 70 Prozent beteiligt ist. Im September/Oktober 2020 wurden die Anlagen am bisherigen Standort ab- und an der neuen Adresse K Borovému 101 aufgebaut. Bereits Ende Oktober/Anfang November lief dort die Produktion wieder an.

Mit circa 1.000 m² Produktions- und 250 m² Verwaltungsfläche ist die neue Halle nun deutlich größer. „Mehr Platz bedeutet mehr Kapazitäten“, so Geschäftsführer Peschke, „die wir klarerweise für weiteres Wachstum nutzen möchten.“



„Höchste Innovationskraft“ im Bereich Oberflächentechnik bescheinigt das Analyseinstitut Service Value der BENSELER-Firmengruppe im aktuellen Ranking „Innovationskraft“.

Lesen Sie mehr auf www.benseler.de/News

WEITERBILDUNG „AUS EINER HAND“

Prozesse standardisieren bzw. automatisieren, Kräfte bündeln und damit Kapazitäten schonen, das sind Ziele des Projekts „E-Learning“, an dem die BENSELER-Firmengruppe aktuell arbeitet. Entstanden ist dieses Projekt, das Teil der „Strategie 2025“ des Unternehmens ist, im Rahmen des „BENSELER-Industrie 4.0“-Teams. Ab September soll im Zuge dessen an allen Standorten ein Learning-Management-System eingeführt und etabliert werden, über das sich alle Weiterbildungsmaßnahmen der gesamten BENSELER-Gruppe sowie der passgenaue Einsatz von E-Learning-Angeboten planen, verwalten und gestalten lassen. Wichtiger Bestandteil des E-Learning-Projekts ist auch die „Besucher- und Fremdfirmenkoordination“: Damit will das Unternehmen Mitarbeiter/innen von Fremdfirmen ermöglichen, vorab die nötigen Unterweisungen durchzuführen, sodass sie bei Antritt ihres Arbeitsauftrags bereits über die Sicherheitsbestimmungen des Standorts informiert sind.